

Predigt
für den 3. Sonntag i. J. B
IN St. Anton, 21.01.2024

Jona 3,1-5.10 – Mk 1,14-20

...weil Gott mir gut tut.

* Sabine ist Sekretärin. Sie hat einen jähzornigen Chef. Alles, was er anordnet, muss sie unverzüglich und fehlerfrei erledigen. Und wehe, sie hat irgendetwas nicht perfekt erledigt! Dann ist das Geschrei des Chefs groß. Manchmal droht er sogar mit Rauswurf. Sabines einzige Chance, mit dem Chef dann wieder ins Reine zu kommen: Sie wartet, bis sich der Wutausbruch gelegt hat. Dann geht sie in sein Büro und entschuldigt sich bei ihm. Und die Welt ist vorerst wieder in Ordnung.

Sabine hat eine gute Freundin. Mit der kann sie zu jeder Tages- und Nachtzeit über Gott und die Welt reden. Auch wenn sie Stress mit dem Chef hat, ist die Freundin eine wertvolle Hilfe. Sie hört der Sabine verständnisvoll zu. Sie hat eine Tasse Kaffee und ein paar liebe Worte für sie. Und andersherum ist es genauso.

* Liebe Schwestern und Brüder, was meinen Sie? Mit wem verbringt Sabine lieber ihre Zeit: mit ihrem Chef oder mit ihrer Freundin? Die Sache dürfte klar sein: Sabine ist viel lieber mit ihrer Freundin zusammen, weil diese ihr gut tut. Und warum geht Sabine dann nicht weg von ihrem Chef? Sabine würde antworten: Er zahlt sehr gut, und ich kann das Geld dringend gebrauchen.

* Der Chef zahlt gut: das war auch für die Menschen des Alten Testaments *der* Grund, bei ihrem Gott zu bleiben. Er war in ihrer Vorstellung ein jähzorniger Gott; auch die kleinlichsten Vorschriften mussten die Juden genau erfüllen. Wenn sie Fehler begingen, drohte Ärger: Jahwe, so glaubten die Juden damals, straft mit Krankheit, mit Armut, mit der Zerstörung von Städten.

Jahwe, wie ihn die Gläubigen sich vorstellten, war vergleichbar mit dem Chef von Sabine: Ein jähzorniger Gott. So lebten die Gläubigen in der Angst, mit ihren Fehlern den Unmut und die Strafe Jahwes auf sich zu ziehen. Dennoch haben sie an ihrem Glauben festgehalten, weil Jahwe gut gezahlt hat: Die Menschen erhofften sich von ihm das ewige Leben – und schon auf dieser Erde die eine oder andere Annehmlichkeit.

Die Ninive-Geschichte, von der Sie einen Teil als Lesung gehört haben, ist ein bekanntes Beispiel für dieses Mensch-Gott-Verhältnis. Der Prophet Jona droht: Gott wird eure Stadt zerstören! Um die

bevorstehende Strafe abzuwenden, kommen die Bürger von Ninive zum Glauben an Jahwe zurück. Na ja, der Chef zahlt halt gut...

- * Das Neue Testament zeichnet ein ganz anderes Bild von Gott. Um die angstbesetzten Vorstellungen der Menschen von einem jähzornigen Gott zu korrigieren, tritt Jesus auf. Er droht nicht, sondern sagt den Menschen etwas, das sie ermutigt: Das Himmelreich ist nahe! Dabei spricht er von einem freundlichen Gott, der keinen Menschen bestraft, der niemandem Böses schickt. Der Gott Jesu liebt jeden Menschen; und weil jeder Mensch Fehler macht, verzeiht Gott diese großzügig, sobald er darum gebeten wird. Durch seine liebevolle Zuwendung gibt Gott dem Menschen Kraft; er zeigt ihm Wege durch die Herausforderungen des Lebens hindurch und schenkt ihm großzügig alles Gute, das er auf seinem Lebensweg vorfindet. Gott lässt den Menschen schon auf Erden immer wieder etwas von seinem Himmel erfahren, weil er ihn liebt. Diesen Gott hat Jesus nicht nur gepredigt, sondern auch durch sein Verhalten bezeugt. In der Nähe von Jesus haben sich die Menschen wohl gefühlt; sie haben gespürt: Jesus mag mich, so wie ich bin! Liebe Schwestern und Brüder, der Gott Jesu ist vergleichbar mit der Freundin von Sabine: Ein verständnisvoller, liebevoller Gott; ein Gott, in dessen Nähe man sich wohl fühlt. Deswegen waren die Menschen gern mit Jesus zusammen wie Sabine mit ihrer Freundin, weil sie gemerkt haben: Dieser Gott, den Jesus predigt, tut mir gut!

Diese neue Beziehung zwischen Gott und Mensch wird bereits bei der Berufung der ersten Jünger Jesu deutlich: Jesus sucht einfache Fischer mitten in deren Alltag auf und holt sie in seine Nähe. Damit zeigt Jesus: Gott hat für jeden Menschen ein gutes Wort, er mag ihn so, wie er ist, und er ist gern für ihn da. Und wenn der Mensch diese göttliche Zuneigung erwidert und den Kontakt zu Gott pflegt, ist Gott umso glücklicher.

- * Liebe Schwestern und Brüder, warum glauben Sie an Gott? Warum gehen Sie in die Kirche? Warum beten Sie? Ich hoffe, Sie tun das nicht mit der gleichen Motivation wie die Bürger von Ninive, die damit den Zorn Gottes abwenden und sich seinen Lohn sichern wollten. Hoffentlich tun Sie es, weil Sie die Frohe Botschaft Jesu kennen: Gott ist wie ein guter Freund, eine gute Freundin für mich! Gott ist für mich da, er hört mir zu, er unterstützt mich auf meinem Lebensweg und tut mir großzügig Gutes. Und wenn mein Weg auf der Erde zu Ende ist, hat Gott mir schon einen Platz im Himmel vorbereitet. Deswegen muss ich nicht an Gott glauben, um Strafe von mir abzuwenden oder den Himmel zu verdienen, sondern ich bin herzlich dazu eingeladen. Und wenn ich es tue, dann merke ich, wie gut es mir tut, so einen liebevollen Gott an meiner Seite zu wissen und mein Leben mit ihm zu gestalten. Zugleich stelle ich mir vor, wie sehr sich Gott darüber freut, dass ich gern in seiner Nähe bin.

* Es tut dir gut, mit Gott zusammen zu sein. Du bist eingeladen, an ihn zu glauben: Das hat Jesus den Menschen verkündet. Er hat ihnen Gott nicht als jähzornigen Chef, sondern als guten Freund vorgestellt. Mit dieser Frohen Botschaft empfiehlt Jesus Ihnen und mir:

* Nimm dir Zeit für Gott! Nicht, weil du Angst vor seiner Strafe hast oder Lohn von ihm bekommen willst. Gott straft dich nicht, und sein Lohn im Himmel ist dir bereits sicher.

Nimm dir Zeit für Gott, und du wirst merken, wie gut dir dies tut, welche Kraft davon auf dich übergeht. Denn du weißt einen Gott an deiner Seite, der dich mag, so wie du bist. Er steht ohne Wenn und Aber, in guten und in schlechten Zeiten zu dir. Gott bleibt zuverlässig bei dir; er hilft dir, Probleme zu meistern und dich am Leben zu freuen. Einfach weil er dich liebt, will Gott, dass dein Leben gelingt, dass du immer wieder ein bisschen was von seinem Himmel spürst. Und sei dir sicher: Gott freut sich über dich, wenn du dir Zeit für ihn nimmst!

* Warum glaubst du an Gott? Warum gehst du in die Kirche? Warum betest du? Weil Gott mir gut tut, verbringe ich gern Zeit mit ihm und suche seine Nähe. Denn Gott und ich, wir sind Freunde!